

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 9. Juli 1969

Blatt 1907

Drei neue Kunstdenkmäler fertiggestellt

=====

9. Juli (RK) Mehr als eine Million Schilling stellte das Kulturamt der Stadt Wien für die Errichtung von drei neuen modernen Kunstdenkmälern zur Verfügung. Eines davon ist der sogenannte "Wagrainer Brunnen", der gegenüber der neuen Schule in der Wagramer Straße südlich der Lenkgasse in Kagran von dem bekannten Bildhauer Wander-Bertoni geschaffen wurde. Der Brunnen besteht aus einem quadratischen Becken aus Kunststein, aus dem sich in Form einer Knospe ein weiblicher Körper aus Bronze erhebt. Der rund viereinhalb Meter hohe "Wagrainer Brunnen", der optisch sehr wirksam in einer weiten Grünfläche steht, wird unzweifelhaft rasch zu einem Wahrzeichen des sich entwickelnden Bezirkszentrums werden.

Als fast spektakulär kann man die "Bewegungsplastik" aus Stahl bezeichnen, die von Curt Stenvert vor der neuen Schule in der Krottenbachstraße konstruiert wurde. Die "Bewegungsplastik", die von den Bewohnern der Krottenbachstraße bereits den Spitznamen "Das Windspiel" erhalten hat, ist acht Meter hoch und zieht die Blicke aller auf sich, weil die verschiedenen, sich unabhängig voneinander bewegenden Teile durch ihre intensive Farben auffallen. Schon mäßiger Wind genügt, um die Spindeln, Windräder, Kreise und Rechtecke zu einem tanzenden farbenfrohen großen Spielzeug zu machen.

./.

Im Inneren der gleichen Schule in der Krottenbachstraße wurde dieser Tage das acht Meter lange und drei Meter hohe, aus Kupfer getriebene Relief fertiggestellt, das der Bildhauer Rudolf Kedl dem Thema "Sinn der Erziehung" widmete. Der aus dem Burgenland gebürtige Künstler, der heuer den Preis der Stadt Wien für Bildhauerei erhielt, versucht den "Sinn der Erziehung" in der für ihn charakteristischen Formensprache darzustellen.

- - -

Kongreßreferat für Wien hat seine Arbeit aufgenommen
=====

9. Juli (RK) Das vom Fremdenverkehrsverband für Wien errichtete, vom Kulturredirektor der Stadt Wien mit zwei Millionen Schilling subventionierte Kongreßreferat hat am 1. Juli 1969 in der Fremdenverkehrsstelle in der Stadiongasse seine Arbeit aufgenommen. Mit der Leitung wurde Ernst Rahofer betraut, der über fundierte praktische Erfahrungen auf den Gebieten des Fremdenverkehrs und des Kongreßwesens verfügt.

Das Kongreßreferat wurde notwendig, weil Wien heute zu den ersten zehn Kongreßstädten der Welt zählt und eine Stelle benötigt wird, die sich ausschließlich mit der Förderung und einer planmäßig durchgeführten Werbung und Koordination von Kongressen beschäftigt. Auch müssen die steigenden Ansprüche, die an Wien als zentral gelegenen Tagungsort im Herzen Europas gestellt werden, zur vollen Zufriedenheit erfüllt werden.

Der 35jährige gebürtige Oberösterreicher absolvierte nach der Matura die Hotelfachschule in Bad Gleichenberg und sammelte seine Erfahrungen in verschiedenen Sparten des Hotelgewerbes in einschlägigen Betrieben in Paris, London und Zürich. Im Jahr 1960 nahm er eine Stelle im Hotel Bristol an und besuchte gleichzeitig den Hochschulkurs für Fremdenverkehr an der Hochschule für Welthandel. Im Jahr 1965 wurde er zum Empfangschef und Assistantmanager des Hotels Bristol bestellt und fungierte auch als Vertreter des Hauses bei internationalen Konferenzen in Rom, Paris, Madrid, London, Luzern und Genf.

- - -

In der Schulverwaltung:

Abschied und Willkomm

=====

9. Juli (RK) In Anwesenheit von Vizebürgermeister Gertrude Sandner, Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig und dem Vertreter der Gewerkschaft, Senatsrat Dr. Karl Theuer wurde heute vormittag Senatsrat Dr. Friedrich Mück als Leiter der Magistratsabteilung 56 verabschiedet und Obermagistratsrat Dr. Wilhelm Schink als neuer Leiter ange-lobt.

Vizebürgermeister Gertrude Sandner würdigte in ihrer Ansprache die Tätigkeit des scheidenden Senatsrates, mit dem sie zehn Jahre lang gut zusammengearbeitet hatte. "Er ist nie in der ersten Reihe, sondern immer nur beobachtend im Hintergrund ge-standen. Obwohl er auch unter vielen Opfern seine Stelle erarbeiten mußte, hat er das Ziel erreicht, viel für Wien getan, zahllose neue Schulgebäude, Berufsschulen und die Zentralberufsschule wurden unter seiner Leitung errichtet. Es ist ihm gelungen, die Wünsche der Architekten, der Lehrer und Politiker unter einen Hut zu bringen. "Für die großen Leistungen und die vielen Opfer, die er persönlich brachte, für die Freundlichkeiten und die Hilfe, die er ihr entgegen-brachte, möchte sie heute an dieser Stelle herzlich danken.

Obermagistratsrat Dr. Schink aber gratulierte sie und wünschte ihm und seinen Mitarbeitern viel Erfolg für die kommende Laufbahn. "Sie haben einen guten Lehrmeister gehabt und sind ein Kind Ihres Vorgängers. Ich hoffe, Sie werden wie er handeln". In Vertretung des abwesenden Personalstadtrates würdigte Stadtrat Hintschig die Leistungen des scheidenden Leiters der Magistratsabteilung 56.

Er unterstrich, daß die Voraussetzung eine gute Prüfung des Personalbedarfes, aber auch die Möglichkeiten sind, die Leistungen der Bediensteten zu würdigen und ihre Leistungskraft zu erhalten. "Bringt den richtigen Menschen auf den rechten Platz und bereitet ihn für seine Arbeit richtig vor. Schafft die Voraussetzungen für ein gutes Betriebsklima", erklärte der Stadtrat. "Sie, Herr Obermagistratsrat Dr. Schink sind für die Nachfolge als Leiter der Magistratsabteilung 56 bestimmt.

Sie bedeutet Verpflichtung, und ich hoffe auf Ihre Aufgeschlossenheit und auf Ihr Bemühen, eine gute Menschenführung und ein gutes Betriebsklima zu schaffen."

Senatsrat Dr. Theuer als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hob die Rolle der Stadt Wien, die beispielgebend auf dem Gebiet der Menschenführung und der Demokratisierung in der Verwaltung sei, hervor. Ihm ist es auch zu verdanken, daß der Gewerkschaft die Mitbestimmung und Mitarbeit in vollem Ausmaß ermöglicht ist. Der Lebensweg von Senatsrat Dr. Mück war nicht immer einfach, und doch hat er sich durch seine Arbeit und beispiellosen Einsatz zu dieser Stellung emporgearbeitet. "Mehr sein als scheinen", war stets seine Devise. "Als Vertreter der Gewerkschaft danke ich ihm besonders für das Verständnis, das er immer seinen Mitarbeitern entgegenbrachte". Sein Nachfolger, Obermagistratsrat Dr. Schink hatte das Glück, auf seine Arbeit in einer Weise vorbereitet zu werden, die geradezu beispielhaft ist. Er konnte in seine Aufgaben hineinwachsen und wird jetzt - wie er es bereits im Jahr 1962 konnte - an Schulreformen mitarbeiten dürfen.

Magistratsdirektor Dr. Ertl sprach dem scheidenden Leiter Senatsrat Dr. Mück Dank und hohes Lob der Wiener Stadtverwaltung aus. Er persönlich bedaure es, einen so verdienten Beamten scheiden zu sehen. Besonderen Dank aber erwies er ihm dafür, daß er seinen Nachfolger so rechtzeitig und so gründlich in sein künftiges Arbeitsgebiet eingeführt und vorbereitet hatte. "Es ist vielleicht Ihr höchstes Verdienst in all der Arbeit, die Sie für die Stadtverwaltung geleistet haben." In der Folge überreichte der Magistratsdirektor Dr. Schink die Ernennungsurkunde. Danach stellte er fest, daß eine Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der Gewerkschaft speziell in der Zukunft besonders notwendig sein wird, weil auch im Rahmen eines Amtes die modernen Arbeitstechniken Einzug halten werden müssen, die die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft unbedingt erforderlich machen werden. "Sie haben auch das Glück, in Ihrer direkten Vorgesetzten, Frau Vizebürgermeister Gertrude Sandner, einen Menschen zu haben, der auf gute Zusammenarbeit und Aufgeschlossenheit großen Wert legt. Dies wird zweifellos ihre zukünftige Arbeit wesentlich erleichtern."

Als einen Meilenstein in der Entwicklung der Magistratsabteilung 56 bezeichnete Dr. Schink in seiner Antrittsrede als Leiter der städtischen Schulverwaltung deren Eingliederung in die Geschäftsgruppe III im Dezember 1954. Bald darauf lief die große Aktion zur Modernisierung der Schulgebäude an. Der jetzt in den Ruhestand getretene Senatsrat Dr. Mück und er mußten sich mit technischen Begriffen vertraut machen und vieles dazu lernen.

Die Schulgesetzreform des Jahres 1962 brachte für die Städtische Schulverwaltung eine Fülle neuer juristischer Aufgaben. Dr. Schink erinnerte an dieser Stelle an die Ausführungsgesetze des Landes Wien zu den Schulgesetzen, an deren Ausarbeitung er in enger Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Dr. Schütz und Dr. Sederl mitwirken durfte.

Von allen Tätigkeiten der Magistratsabteilung 56 steht wohl die Schulerhaltung im Vordergrund, wobei unter Schulerhaltung nach der Terminologie der Schulgesetze auch die Errichtung von Schulneubauten zu verstehen ist. Der Schwerpunkt in der Schulerhaltung selbst liegt in der rechtzeitigen Beschaffung des erforderlichen Schulraumes. Damit komme ich zu den größten "Zukunftssorgen" der städtischen Schulverwaltung.

Im kommenden Schuljahr wird es in Wien rund 102.000 Volks-, Haupt- und Sonderschüler sowie Schüler des Polytechnischen Lehrganges geben. Auf Grund der Geburtenzahlen werden die Schülerzahlen weiterhin ansteigen und im Schuljahr 1974/75 rund 117.000 betragen. Über dieses Schuljahr hinaus kann eine annähernd richtige Prognose nicht gestellt werden, da die Geburtenziffer des Jahres 1969 noch nicht bekannt ist. Die Annahme liegt nahe, daß es im Schuljahr 1975/76 an den allgemeinbildenden öffentlichen Pflichtschulen rund 120.000 Schüler geben wird. Das allgemeine Ansteigen der Schülerzahlen einerseits und die Entstehung neuer Wohnviertel andererseits verursachen quantitativen Schulraumbedarf in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Neben dem quantitativen Schulraum darf aber auch der qualitative Schulraumbedarf nicht übersehen werden. Das bedeutet: Wenn der Erweiterungsprozeß der Stadt abgeschlossen sein sollte, kann und darf die Schulneubautätigkeit nicht zum Stillstand kommen.

Neben diesen Aufgaben der Schulverwaltung werden auch im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat grundsätzliche Überlegungen angestellt werden müssen, wie die Schule von Morgen aussehen soll. Gerade in diesen Tagen ist im Zusammenhang mit der Frage des 13. Schuljahres die Frage einer Schulreform im Gespräch. Neue Schulformen wie etwa die Gesamtschule, die Ganztageschule und das Kern- und Kurssystem, in einigen Ländern Europas mehr oder weniger eingeführt oder als Schulversuch in Erprobung, werden wohl auch in Österreich nicht mehr länger auzuhalten sein. Diese neuen Schulformen bedürfen aber auch eines neuen baulichen Konzepts im Schulbau, anderer Raumgrößen und Raumformen.

Dr. Schink kam auf die mit Vizebürgermeister Gertrude Sandner durchgeführte Besichtigungsreise nach Berlin und dem Besuch der von Walter Gropius errichteten Gesamtschule in einem neuen Stadtviertel Westberlins zu sprechen. Sie ist eine der vier Versuche einer Gesamtschule in Westberlin. Er stellte fest, von der Gesamtschule in Berlin sehr beeindruckt gewesen zu sein, fügte jedoch hinzu, daß sich seiner Meinung nach dieses Modell pädagogisch wie baulich gesehen, nicht ohne weiteres auf Wien übertragbar sein wird. Trotzdem, ja vielleicht gerade deswegen scheint mir der Besuch in Berlin äußerst wertvoll gewesen zu sein, weil man ja bekanntlich auch aus Fehlern viel lernen kann.

Im Hinblick darauf, daß auch bei uns neue Schulformen wie z.B. die Gesamtschule Eingang finden werden, sehe ich es als eine der vordringlichsten Aufgaben der Städtischen Schulverwaltung, in Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat, den Architekten und Bauämtern eine Bauform zu finden, die Flexibilität und Variabilität in Bezug auf die Schulräume zuläßt. Konkreter noch: Es wird in Zukunft nicht mehr genügen, Klassenzimmer in starrer Form im Ausmaß von 9 mal 7 Meter, wie wir sie jetzt bauen, zu haben, sondern es werden einmal größere und einmal kleinere Räume für den Gruppenunterricht z.B. erforderlich sein. Es muß also getrachtet werden, Schulneubauten zu errichten, die nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft den pädagogischen Anforderungen gerecht werden.

Auch in der Ausstattung der Schulen werden neue Wege beschritten werden müssen: Er meinte damit in diesem Zusammenhang etwa das Sprachlabor, das Schulfernsehen, die Lernmaschine und ähnliche Einrichtungen, die irgendwann auch in unseren Schulen Eingang finden werden.

Abschiedsbesuch des tschechischen Gesandten
=====

9. Juli (RK) Der tschechische Gesandte in Österreich, Pavel Novotny stattete heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek einen Abschiedsbesuch ab. Novotny, der die tschechoslowakische sozialistische Republik dreieinhalb Jahre in Österreich vertrat, kehrt ins Prager Außenministerium zurück. Bürgermeister Marek würdigte die Verdienste des tschechischen Diplomaten, der sich auch in schwieriger Zeit bemühte, die Beziehungen zwischen Österreich und CSSR freundschaftlich zu gestalten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

9. Juli (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Gurken 5 bis 6 S, Fisolen 8 S, Paradeiser 6 bis 8 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 7 bis 8 S, Pfirsiche 12 bis 14 S, Ribisel 10 S je Kilogramm.

- - -

Abschluß der Internationalen Polizeisternfahrt
=====

9. Juli (RK) In der großen Halle der Wiener Stadthalle wurden gestern abend die Sieger der Internationalen Polizeisternfahrt mit den ihnen zugedachten Preisen ausgezeichnet. An der Ehrung nahmen neben zahlreichen Ehrengästen als Vertreter der Stadt Wien Vizebürgermeister Gertrude Sandner, der Präsident der IMC, Gendarmeriegeneral Hans Kunz, der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit, Sektionschef Dr. Peterlunger und Polizeipräsident Holaubek teil.

Vizebürgermeister Sandner bezeichnete es als Ehre und Auszeichnung, aber noch vielmehr Freude, daß die Sternfahrt heuer zum zweitenmal nach Wien als Zielort geführt habe. Sie hoffe, daß die mehr als 2.000 aktiven Teilnehmer mit ihrer Begleitung gespürt haben, daß sie von Wien nicht als irgendwelche Gäste, sondern als Freunde und gute Bekannte empfangen worden sind. Freilich kommt es auch immer auf die Menschen an, die sich als Gäste einstellen. Wie liebenswert die Mitglieder der Internationalen Polizeisternfahrt sind, illustriert wohl am besten die freundschaftliche Geste der Holländer, die ihre per Flugzeug nach Wien gebrachten Blumen nach Beendigung des Korsos den Patienten des Allgemeinen Krankenhauses als Geschenk überbracht haben. Vizebürgermeister Sandner schloß mit der Bitte, daß alle Anwesenden recht bald und wieder als Freunde nach Wien kommen mögen.

In der Folge erhielt Polizeipräsident Holaubek vom Vizepräsident der IMC den Richard Weber-Wanderpokal überreicht. Nachdem der Vizepräsident der Stadt Wien für ihre Gastfreundschaft und Vizebürgermeister Sandner für ihr persönliches Erscheinen gedankt hatte, stellte Polizeipräsident Holaubek fest: "Ich werde ein guter Hüter des Wanderpokales sein und hoffe, daß ich ihn nächstes Jahr in Anwesenheit aller Teilnehmer der heurigen Sternfahrt in die Obhut der Stadt Hamburg übergeben kann."

Im Wiener Planetarium:

Sternbilder, wie man sie vor Jahrhunderten beobachten konnte
=====

9. Juli (RK) In Vertretung von Vizebürgermeister Gertrude Sandner hieß heute mittag Magistratsrat Dr. Erika Hortig die rund 50 Teilnehmer des 3. Internationalen Planetariumsleiter-Kongresses im Rathaus willkommen. Die Experten, die zu dieser Tagung sogar von Nord- und Südamerika, von Kanada und Argentinien in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen waren, diskutieren hier in der Zeit vom 7. bis 13. Juli über "Weiterentwicklung der astronomischen und weltraumtechnischen Öffentlichkeitsarbeit", die von den mehr als 100 Planetarien in der Welt angestrebt wird. Die Vorbereitung des internationalen Kongresses wurde in Wien vom wissenschaftlichen Leiter des Planetariums Hermann Mucke geleistet.

Ihm ist übrigens auch eine Wiener Spezialität zu verdanken: Unter Verwendung des Planetariums als astronomische Rechenanlagen ist es möglich, historische Gestirnskonstellationen so zu rekonstruieren, daß sich eine völlige Identität zwischen der Rekonstruktion und den von namhaften Historikern dargestellten Himmelsbildern ergibt.

Das Planetarium, das wissenschaftlich ein Teil der Wiener Urania ist, wurde auf Kosten der Stadt Wien im Prater errichtet und weist eine jährliche Besucherfrequenz von rund 40.000 Personen auf. In zwölf Abendstunden im Rahmen von Volkshochschulkreisen werden die Besucher im Gegenstand "Himmelskunde und Weltraumkunde" unterrichtet.

- - -